

Stellungnahme zum Postulat im Kantonsrat betreffend Mathematisch-Naturwissenschaftliches Untergymnasium (MNUG)

Der Mangel an Fachkräften der MINT-Studienrichtungen zeigt, dass eine Korrektur der bisherigen Ausbildungen und eine Förderung der MINT-Fächer anzustreben ist. Die Ursachen dieses Fachkräftemangels wurden schweizweit vielfach untersucht, Initiativen zur Behebung sind lanciert oder wurden bereits ergriffen, z.B. mit der Revision des MAR, mit dem Lehrplan 21 oder dem neuen RLP für die Berufsmaturität, um nur einige Massnahmen auf der Volksschul- und der Sekundarstufe II zu nennen.

Im Kanton Zürich soll nun eine weitere Massnahme geprüft werden, die vorsieht, ein Mathematisch-Naturwissenschaftliches Untergymnasium einzuführen. Die LKB als Teil der Synode und Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe II möchte sich in die Diskussion über diesen Vorschlag einbringen und einige kritische Überlegungen mitteilen:

Durch diese Initiative wird der Eindruck erweckt, dass MINT-Fachkräfte nur aus der gymnasialen Matur generiert werden können. Dabei werden die Fachhochschulen und die höheren Fachschulen, die einen wichtigen Anteil in der Ausbildung dieser Fachkräfte leisten, ausser Acht gelassen. Für diese tertiären Ausbildungen braucht es an Mathematik und Technik interessierte Sekundarschülerinnen und -schüler und starke Berufsschülerinnen und -schüler, die eine Berufsmaturitätsschule meistern können.

Der Drang in die Gymnasien ist nach wie vor vorhanden und wird häufig beklagt, während gleichzeitig die Berufsbildung um leistungswillige und kluge Lernende kämpft. Diesen Trend nun noch zu verstärken, indem man das Angebot im Untergymnasium ausbaut, ist weder im Interesse der Gymnasien, die keine Erhöhung der Quote anstreben, noch der Sekundarschulen und erst recht nicht der Berufsfachschulen.

Das Langzeitgymnasium ist als Eliteschule gedacht, eingeführt und gewachsen nach einem humanistischen Vorbild; dafür stand bis anhin das Erlernen des Lateins. Dieses Modell nun zu verwässern, bringt keine Verbesserung. Im Gegenteil, die Sekundarschule und insbesondere die dortige Vermittlung der MINT-Fächer werden geschwächt. Einseitig MINT-Begabte können nach der Sekundarschule aus einer Vielzahl von sehr gefragten Berufen auswählen.

Viel wichtiger als ein neues Profil im Langzeitgymnasium zu schaffen ist es, die Durchlässigkeit an jedem Punkt der Ausbildungen zu wahren, und gerade diese könnte durch das MNGU gefährdet sein: Der Eintritt in ein mathematisch-naturwissenschaftliches Profil des Kurzgymnasiums würde für Sekundarschüler und Sekundarschülerinnen zu einer grossen Herausforderung.

Wir sind der Meinung, dass zuerst einmal abzuwarten ist, was die Massnahmen zur Förderung von MINT-Fächern im Kanton Zürich (Bildungsratsbeschluss 2010) und andere schweizweit ergriffene Initiativen (Bericht des Bundesrates August 2010) bewirken, bevor mit einer derart in das System eingreifenden Massnahme vorschnell gehandelt wird.

Die LKB ist aufgrund der obigen Überlegungen gegen einen Ausbau des Untergymnasiums und erwartet im Sinne einer Gesamtstrategie in die Entscheidungsfindung einbezogen zu werden.

18.2.2015

Der Vorstand LKB